

# «Schon jetzt persönlicher Erfolg»

**Ennetbürgen** Die Singer-Songwriterin Fleur Magali Volkart macht einen weiteren Schritt vorwärts. Nach einigen Singles und Videos erscheint heute ihre Debüt-CD «Homeless». Dabei ist auch der Gospelchor Sachseln.

**Philipp Unterschütz**  
philipp.unterschuetz@  
nidwaldnerzeitung.ch

Schon mit zehn Jahren komponierte Fleur Magali Volkart ihre ersten Lieder. Später absolvierte das Talent eine Ausbildung an der Hochschule Luzern – Musik in Luzern. Zu ihren Förderern gehörte auch Emil Wallimann, Leiter der Musikschule Ennetbürgen. Fleur Magali gewann verschiedene Wettbewerbe, darunter den Rotary-Musikwettbewerb und den Zentralschweizer Musikwettbewerb in klassischer Musik. Trotz ihres fünfjährigen Studiums in Psychologie liess sie ihr Ziel einer professionellen Musikkarriere nie aus den Augen. Mit der neuen CD «Homeless», die am 23. Juni erscheint, kommt sie diesem Ziel wieder einen Schritt näher.

**Fleur Magali, wie fühlen Sie sich jetzt, wo Ihre erste CD da ist?**

Sie endlich in der Hand zu halten, ist grossartig. Ich weiss ja, wie viel Aufwand, Leidenschaft und Herzblut darin steckt. Oft arbeiteten wir bis lange in die Nacht hinein. Alle Beteiligten gaben stets 100 Prozent. Ein persönlicher Erfolg ist es jetzt schon allemal. Ich widme die CD meinem Vater Werner Volkart, welcher im vergangenen September urplötzlich und unerwartet an einem Herzinfarkt gestorben ist. Mit seinem Tod verbinde ich auch einen Verlust von Geborgenheit und Sicherheit. Der Titelsong «Homeless» ist jedoch nicht traurig, sondern ein fröhlicher Song. Schlussendlich bin ich doch sehr dankbar um die gemeinsame Zeit, welche wir hatten.

**15 meist poppige Songs sind auf der CD drauf. Ist das alles neues Material?**

Einige habe ich früher schon veröffentlicht, aber für «Homeless» teilweise neu arrangiert und aufgenommen. Es sind alles Eigenkompositionen in drei Sprachen (Englisch, Deutsch, Schweizerdeutsch) und drei Stilrichtungen (Pop, Jazz und Dance). Der thematische, rote Faden ist wohl nur für mich ersichtlich. Das Album

konserviert sozusagen meine Erfahrungen und Entwicklungsschritte als Mensch und Singer-Songwriterin der letzten zehn Jahre. Mit 19 wollte ich bereits Musik zum Beruf machen, damals noch klassisch trainiert. Die Unsicherheit war aber zu gross, und ich sah mich finanziell nicht in der Lage, für meine Existenz aufkommen zu können. Auch heute noch ist die CD alles andere als kommerziell ausgerichtet. Auf dem Cover und auch auf den anderen Bildern zeige ich mich ungeschminkt, persönlich und authentisch. Mit dieser CD möchte ich mich stets selbst daran erinnern, wer ich bin, woher ich komme und was meine Wurzeln sind.

**Stichwort Wurzeln: Aufgenommen haben Sie die CD bei Gabriel-Recording in Stalden. Wie kam es dazu?**

Thomas Gabriel und ich wollten schon lange gemeinsam eine CD machen. Er hat mich schon mit 17 an einer Vortragsübung der Musikschule Ennetbürgen entdeckt.

Ich durfte bei ihm gemeinsam mit meiner Schwester Lia meine allererste öffentlich präsentierte Eigenkomposition «Sorry» aufnehmen. Als ich damals den Brief mit der Einladung von Emil Wallimann per Post erhielt, sprang ich vorlauter Freude in die Höhe. Diesen Moment vergesse ich nie. Im Endeffekt bin ich ihnen beiden zu grossem Dank verpflichtet. Thomas hat mir in den letzten Jahren vieles beigebracht. Wir ergänzen uns musikalisch sehr gut, würde ich sagen.

**Auf der CD singt der Gospelchor Sachseln bei sieben Songs mit. Was war das für eine Erfahrung?**

Der Musikschulleiter Emil Wallimann hatte mich schon 2015 gefragt, ob ich in der katholischen Kirche in Ennetbürgen eigene Songs präsentieren möchte. Der Anlass inspirierte mich dazu, den Friedenssong «Peaceful Land» zu schreiben. Der Gospelchor Sachseln wurde mir dann von Emil empfohlen, und Thomas

Gabriel schrieb den Chorsatz. Mich hat es sehr berührt, dass so viele Sänger und Sängerinnen meine Songs einstudieren. Das war für mich eine grosse Ehre. Als Solokünstlerin gefällt mir die Zusammenarbeit mit anderen Formationen und Musikern besonders, weil dann die Musik mehr im Zentrum steht und weniger ich selbst. Als Songwriterin steckt so oder so schon sehr viel Eigenständigkeit in allem, was ich anstrebe. Mit so vielen Beteiligten entsteht hingegen schnell eine Eigendynamik, welche das ganze CD-Projekt nachhaltig prägt. Ich mag dabei unkontrollierbare Einflüsse und Kompromisse, welche schlussendlich das gemeinsame Ziel zu erreichen. Dahinter stecken sehr viel Menschlichkeit und Begegnungen, welche so ausserhalb des Projektes nicht zu Stande gekommen wären. Genau das gefällt mir daran.

**Die CD ist da. Wie geht es mit Ihrer Musikerkarriere weiter?**

Ich werde auf jeden Fall Vollprofi. Das musische und kreative Schaffen ist von meiner beruflichen Identität nicht mehr wegzudenken. Die Betonung liegt dabei auf «werden». Als ehemalige Abgängerin der ersten Sport- und Musikklasse der Kantonsschule Luzern möchte ich in Zukunft auch vermehrt Sport, Musik und Tanz für Live-Performances verbinden. Mehr Details möchte ich aber noch nicht verraten.

**Hinweis**

Die CD «Homeless» wurde von der Albert-Koechlin-Stiftung und der Nidwaldner Kulturförderung unterstützt und kann ab sofort unter [www.fleurmagali.com](http://www.fleurmagali.com) bestellt werden. Die CD-Taufe findet am Sonntag, 2. Juli, um 16 Uhr im Neubad, Luzern, statt. Tickets unter [www.firestone-tickets.ch](http://www.firestone-tickets.ch).

**WWW.**

Das Video zum Song «Dear Papa» unter: [www.nidwaldnerzeitung.ch/videos](http://www.nidwaldnerzeitung.ch/videos)



Fleur Magali Volkart gibt sich bewusst ungeschminkt und authentisch.

Bild: Tobias Länzlinger/PD

## Landschreiber tritt zurück

**Obwalden** Stefan Hossli hat seinen Rücktritt als Landschreiber auf Ende 2017 angekündigt. Hossli werde im Oktober 60 Jahre alt und mache



von der Möglichkeit der vorzeitigen Pensionierung Gebrauch, heisst es in einer Mitteilung des Regierungsrats. Man habe mit Bedauern von der Ankündigung Kenntnis genommen und Stefan Hossli bereits jetzt für die geleisteten Dienste gedankt. Der Regierungsrat wird das Nachfolgeverfahren im Verlauf der nächsten Wochen einleiten. Für die Wahl des Landschreibers ist gemäss Kantonsverfassung der Kantonsrat zuständig. Der Regierungsrat verfügt über das Vorschlagsrecht. (red)

## E-Bikes stehen zum Mieten bereit

**Obwalden** Ab heute können an sechs Stationen im Kanton wieder Elektrobikes gemietet werden. Obwalden Tourismus AG ging dafür eine Partnerschaft mit dem grössten Obwaldner Arbeitgeber, der Maxon Motors AG, ein. Die Elektro-Mountainbikes können tages- und halbtagesweise ab 40 respektive 30 Franken an folgenden Mietstationen bezogen werden: Maxon Bikedrive in Giswil, Kurhaus am Sarnersee in Wilen, Hotel Krone Sarnen, Fusion World Bike Shop, Kägiswil, Hotel & Restaurant Kaiserstuhl, Frutt Lodge & Spa auf der Melchsee-Frutt.

Der leere Akku kann bei der Talstation der Sportbahnen Melchsee-Frutt, bei der Bergstation der Lungern-Turren-Bahnen und im Hotel Rössli in Stalden gegen einen vollen Akku getauscht werden.

Ebenso steht den Velo- und Bike-Liebhabern ab sofort eine druckfrische Velokarte Obwalden kostenlos zur Verfügung. Neben den empfohlenen Velo- und Bike-Routen umfasst die Karte auch 16 Geheimtipps und die Standorte von Fahrradhändlern, Badeplätzen und Verkaufsstellen lokaler Produkte. Die Karte ist ab sofort bei allen Tourist-Infos und Mietstationen erhältlich. (pd)

Ich meinti

## Die grosse Freiheit

**Sind das Tage!** Sonne, Wärme und nochmals Sonne. Eine grosse Sehnsucht nach Ferien erwacht: Ausnahmezustand Sommerferien. Ferien = die grosse Freiheit. Eine Unruhe breitet sich aus, und eine Völkerbewegung setzt ein. Es wird geflogen, geradelt, gewandert, geschippert, gebikt. Der innere Bewegungsdrang wird übermächtig.

**Die grosse Freiheit** muss auf der Strasse zu finden sein – scheint mir. Jawohl! Raus aus den vier Wänden, aufs Velo, das Moped, den Töff, ins Auto, und ab über alle Berge. Hauptsache, es rollt. Aber bei der Freiheit, gerade im motorisierten Verkehr, findet sich ein grosser

Haken – oder besser, gleich mehrere.

**Einem dieser Haken** bin ich letztthin frühmorgens im Auto auf dem Weg zur Arbeit begegnet. So halb im Aufwach- und Autopilotmodus fahre ich durch Edisried in Sachseln. Sie kennen dies sicher, es fährt sich einfach so. Da, plötzlich wird mir schlagartig bewusst, was so alles am Strassenrand steht oder hängt und mich führen soll. Was ich alles zu beachten habe. All diese Tafeln, Schilder voller «Anregungen» à la du sollst, du darfst, du darfst nicht, du hast zu beachten und so fort. Ein wahrer Schilderwald. Alles so dicht aufeinander, dass eigentlich ein Copilot an Bord gehört,

um all das wahrzunehmen und zu verarbeiten. Vollste Konzentration ist gefordert: die Strasse ein schmales, dichtes Band voller Gebote, Regelungen, Tücken und voller Gefahren. Alles scheint bis zur Schwindligkeit geregelt. Logisch, sagt meine Vernunft, das muss so sein. Wir alle wollen das, auch jene, die tun, als ob es ohne ginge.

**Da ist der Dichtestress** – dieses Modewort der letzten Jahre – gerade auf den Strassen gut zu erleben. Da werden in zunehmendem Mass übermotorisierte leistungsstarke Fahrzeuge bewegt, nur um sich dann in einer endlosen Schlange wiederzufinden. Da sind die SUV-

Fahrer aus den Städten. Die mit diesen überdimensionierten Karossen eigentlich die wilde freie Natur, also das Offroaden suchen. Die sich aber doch wie an den Nordpol verlaufene Elefanten vorkommen müssen.

**Nur, wie geht dies alles** mit der Suche nach Freiheit auf? Also diesem Streben, unabhängig von allen, einfach nur für sich allein, ganz ohne Zwang, frei zwischen Möglichkeiten wählen zu können und dabei keine Rücksicht nehmen zu müssen? Zum Beispiel mal einfach bis an den Tachorand beschleunigen. Oder dann mal einfach nur auf der linken Fahrspur fahren. Denn auf dieser Spurseite sieht doch alles irgendwie anders aus.

Quasi mal was Exotisches tun. Oder es mal so richtig röhren, donnern zu lassen, wie die Gestalten auf Bikes in ihren sonderbaren Anzügen und Helmen. Da fährt man über Pässe, durch Landschaften, um von A nach B zu kommen. In B dann liegt ein Parkplatz, und zurück geht es. Man ist unterwegs und bewegt sich, wenn da nicht die nicht gerade seltenen Staus wären.

**Ist das das Reisen**, das Auf- und Ausbrechen, das mit «der grossen Freiheit» verbunden wird? Sie ahnen es. Die Freiheit, die ich meine, ist natürlich nicht wirklich auf der Strasse zu finden, sondern eher «nebenab», nicht selten auch ganz unbewegt.

So ein Reisen auch mit dem Kopfkino. Lange Weile haben. Es reitet der Cowboy aus der Stadt in den Sonnenuntergang in eine unbestimmte Ferne. Sanft schaukelt meine Hängematte ... über mir ziehen die Wolken. Schöne Ferien.



**Otto Leuenberger** aus Giswil, Leiter Freizeitzentrum Obwalden, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.